

unizet



„Nulltes Semester“ gestartet
In zwei Pilotfakultäten können Studierende im ersten bis dritten Fachsemester individuell und studienbegleitend ihr mathematisches Schulwissen auffrischen.

Studium und Praxis S. 4



Nachlass gehoben
Ein Team vom Seminar für Kulturanthropologie des Textilen macht das Archiv der ehemaligen Chefredakteurin der deutschen Vogue für die Forschung zugänglich.

Kultur und Gesellschaft S. 6



Start-ups gefördert
Der Bund unterstützt gleich zwei Unternehmensgründungen aus dem Umfeld der TU Dortmund in seinem Programm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“.

Wirtschaft und Praxis S. 9

Mitten in der City

TU Dortmund unterzeichnet Mietvertrag für Hansa Carré



Grafik: Gerber Architekten

Die TU Dortmund möchte ihre Präsenz in der Innenstadt deutlich stärken: Voraussichtlich im Herbst 2026 wird die Hochschule das Hansa Carré in der Dortmunder City beziehen. Dazu unterzeichnete TU-Rektor Manfred Bayer im Dezember einen langfristigen Mietvertrag mit DIAG Immobilien.

Im Hansa Carré, das zentral am einstigen Standort des mittelalterlichen Dortmunder Rathauses zwischen Hansaplatz und Alter Markt gelegen ist, zeichnete sich wachsender Leerstand ab. Die TU Dortmund nutzt dies nun als günstige Gelegenheit, eine Dependence in der Innenstadt zu eröffnen – wurde sie doch vor rund 60 Jahren auf der grünen Wiese am westlichen Stadtrand geplant. „Wir kommen damit dem starken Wunsch der Studierenden nach, weitere Lernorte in der City zu schaffen, die gerade am Wochenende und in den Abendstunden

besser erreichbar sind als unser Campus in Barop und Eichlinghofen“, erklärte Rektor Prof. Manfred Bayer. Für ihn ist die Präsenz in der City eine Herzensangelegenheit, die er schon seit Amtsantritt im Jahr 2020 verfolgt. „Für die Uni ist dies zudem eine Chance, für die Stadtgesellschaft sichtbarer und nahbarer zu werden.“

Lernplätze und Veranstaltungsorte

Der neu zu vermietende Teil umfasst eine Fläche von rund 5.000 m², die sich auf zwei Obergeschosse sowie einen Frontbereich auf der Durchgangsebene und

ein Foyer im Erdgeschoss verteilen. Es sollen unter anderem rund 350 Lernplätze für studentisches Arbeiten entstehen, zwei multifunktionale Seminarräume, ein Hörsaal sowie ein Konzert- und Veranstaltungssaal. Die TU Dortmund hat mit DIAG Immobilien einen Mietvertrag über 25 Jahre ab Bezugsfertigkeit geschlossen. Durch die langfristige Bindung rentieren sich die notwendigen Umbauarbeiten im Innenbereich (siehe Entwurf links), die von Gerber Architekten bis voraussichtlich Herbst 2026 begleitet werden. Die Anmietung ist im Vergleich zu einem Neubau nicht nur wirtschaftlich für die Universität, sondern weist durch die zentrale Lage zudem große qualitative Vorteile hinsichtlich Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und gastronomischer Versorgung auf.

NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes unterstrich, dass durch die Anmietung ein attraktives Lernumfeld in der Innenstadt für 30.000 Studierende entstehe. Oberbürgermeister Thomas Westphal begrüßte, dass durch solche Umnutzung die Innenstadt belebt werde.



Kamen am Alten Markt zusammen: (v.l.) Dortmunds OB Thomas Westphal, NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes und TU-Rektor Prof. Manfred Bayer. Foto: Oliver Schaper

Rund 30.000 Studierende

Der TU-Campus wird immer internationaler



Begrüßt wurden die neuen TU-Studierenden Anfang Oktober traditionsgemäß im Signal-Iduna-Park. Foto: Oliver Schaper

Zum Wintersemester 2024/25 sind 4.913 Studierende neu an die TU Dortmund gekommen. Insgesamt zählt die Universität zum Stichtag 1. Dezember nun 29.693 Einschreibungen. Damit liegt sie zwar weiter auf hohem Niveau, verzeichnet aber im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang. Diese Entwicklung entspricht dem landesweiten Trend und ist dem demografischen Wandel geschuldet. Positiv hat sich hingegen die Zahl der internationalen Studierenden entwickelt und auch neue Studiengänge sind gefragt.

Bei den internationalen Studierenden zählt die TU Dortmund einen Zuwachs um 453 auf nun insgesamt rund 5.800. Damit wächst die Quote auf 19,5 Prozent. In den Masterstudiengängen ohne Lehramt haben sogar 38 Prozent der Studierenden einen internationalen Hintergrund. Dies liegt insbesondere an den 15 englischsprachigen Masterstudiengängen, die die Universität inzwischen anbietet. Neu hinzugekommen ist „Mechanics of Sustainable Materials and Structures (M2S2)“ der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen. Auch der ein Jahr zuvor neu eingerichtete Masterstudiengang „Sustainable Energy Systems“ der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist erfolgreich gestartet.

Eine hohe Nachfrage verzeichnete zudem der neue Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ der Fakultäten Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Ebenso erzielte der Bachelorstudiengang „Soziologie“ drei Jahre nach Start weiter starken Zuwachs. Die meisten anderen Studiengänge verzeichneten einen Rückgang der Neueinschreibungen von 4 Prozent im Durchschnitt. Besonders stark ist das Lehramt betroffen.

Wie Leben an warmen Gasbläschen entstand

Prof. Hannes Mutschler wirbt einen ERC Synergy Grant für sein Forschungsprojekt „BubbleLife“ zum Ursprung des Lebens ein

Der Europäische Forschungsrat (ERC) fördert die gemeinsame Forschung von Prof. Hannes Mutschler (Foto) von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie und Prof. Dieter Braun von der Ludwig-Maximilians-Universität München mit rund sechs Millionen Euro über sechs Jahre. Aus rund 550 eingereichten Anträgen wurde ihr Vorhaben „BubbleLife“ für einen ERC Synergy Grant ausgewählt.

Im Projekt geht es um den Ursprung des Lebens auf der Erde: Das interdisziplinäre Team wird experimentell untersuchen, unter welchen Bedingungen sich die Schlüsselmoleküle organischen Lebens bilden und

den Beginn der biologischen Evolution einläuten konnten.

Hypothesen überprüfen

Bisherige Experimente haben gezeigt, dass einseitig erwärmte Gasbläschen, wie sie etwa in porösem Vulkangestein vorkommen, dabei eine entscheidende Rolle gespielt haben könnten: An ihrer Oberfläche verdunstet Wasser, sodass Moleküle angesaugt werden. Die beiden Forscher und ihre Arbeitsgruppen wollen in dieser Umgebung nun verschiedene Hypothesen zusammenführen und experimentell überprüfen. Dabei verfolgt das Team den Weg der Bildung und Evolution von RNA und Peptiden bis hin zur



Foto: Ralf Maserski

Entstehung der ersten „Protozellen“. So könnten sich aus einzelnen RNA-Bausteinen selbsterhaltende Replikationsnetzwerke gebildet haben. Gleichzeitig könnten Aminosäuren zu komplexeren Peptiden verbunden worden sein, während Lipide Membranbläschen gebildet und diese Netzwerke eingekapselt haben könnten.

„BubbleLife verbindet erstmals die Co-Evolution der Schlüsselmoleküle des heutigen Lebens mit ihrer Verkapselung in einer plausiblen präbiotischen Umgebung“, sagt Prof. Hannes Mutschler. Am Ende der Arbeiten sollen „Protozell-Generatoren“ an der Oberfläche experimentell erzeugter Gasbläschen entstehen.

editorial

Liebe Leser*innen,

für ein erfolgreiches Studium brauchen Studierende auch Lern- und Begegnungsorte, an denen sie mit Kommiliton*innen zusammenkommen, sich gemeinsam auf Prüfungen vorbereiten oder konzentriert an ihrer Hausarbeit schreiben. In den kommenden Jahren schaffen wir daher eine Vielzahl moderner Arbeitsplätze – sowohl an zentraler Stelle auf dem Campus als auch mitten in der Innenstadt.

Da die Zentralbibliothek aus dem Jahr 1976 energetisch höchst ineffizient war und zudem innen nicht umgebaut werden konnte, hat der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW als Bauherr gemeinsam mit uns einen Neubau am selben Standort geplant. Die Abbrucharbeiten sind mittlerweile weit vorangeschritten, bis 2029 soll ein Gebäude nach dem Energieeffizienzstandard 40 entstehen, das mit regenerativer Energie versorgt werden kann. Zudem wird es neben Raum für Bücher auch rund 1.500 Lernplätze bieten, die sowohl Formen des individuellen als auch des kollaborativen Lernens unterstützen.

Ein besonderes Anliegen ist mir, auch einen Lern- und Begegnungsort in der Dortmunder Innenstadt zu schaffen. Der Wunsch der Studierenden danach war groß, denn am Wochenende und in den Abendstunden ist unser Campus nicht gut zu erreichen und die gastronomischen Angebote sind geschlossen. Ich freue mich daher, dass wir mit der City-Immobilie Hansa Caré, die in der Dortmunder Innenstadt zwischen Hansaplatz und Alter Markt gelegen ist, vergangenes Jahr ein geeignetes Objekt gefunden haben.

Die TU Dortmund hat einen langfristigen Mietvertrag für zwei Obergeschosse unterschrieben, deren Umgestaltung durch Gerber Architekten voraussichtlich bis Herbst 2026 abgeschlossen sein wird. Dann stehen unter anderem 350 Lernplätze für studentisches Arbeiten, zwei multifunktionale Seminarräume, ein Hörsaal, ein Konzert- und Veranstaltungssaal sowie Flächen für Schülerwerkstätten oder Bürgerlabore zur Verfügung. Durch die Präsenz in der City rücken wir auch näher an die Stadtgesellschaft heran. Darüber hinaus kann diese Dependence dazu beitragen, die Dortmunder Innenstadt zu beleben. Dass dies gelingt, beweist seit einem Jahr der Lernort im Telekom-Gebäude am Wallring.

Weitere Informationen zu den beiden Projekten finden Sie auf dieser Seite sowie auf der Titelseite.

Ihr

Manfred Jayer



Foto: Simon Bierwald

Eine Top-Ausbildung



Foto: Hesham Elsherif

In elf verschiedenen Berufen haben im August 36 junge Frauen und Männer (Foto oben) ihre Ausbildung an der TU Dortmund begonnen. Mit ihnen sind aktuell rund 130 Auszubildende an der Universität beschäftigt – damit gehört die TU Dortmund zu den größten Ausbildungsbetrieben der Stadt. Insgesamt bildet die TU Dortmund in 17 verschiedenen Berufen aus – von Fachinformatiker*innen für Systemintegration über Medien-gestaltende bis hin zu Werkstoffprüfer*innen. Die Azubis profitieren von einer gut durchgeplanten Lehre und einer intensiven Betreuung durch die 31 Ausbilder*innen.

Mit Bestnote hat Bianca Beck (Foto rechts) ihre Ausbildung zur Chemielaborantin an der TU Dortmund absolviert. Gemeinsam mit den anderen herausragenden Absolvent*innen aus Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna wurde sie im Herbst von der IHK zu Dortmund bei der Sehr-Guten-Ehrung für ihre Spitzenleistung ausgezeichnet. Nach Beendigung ihrer Ausbildung wurde Bianca Beck übernommen und arbeitet weiterhin im Arbeitskreis von Prof. Ralf Weberskirch an der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie.



Foto: privat

Zivilcourage und Zukunftstechnik im Blick

Akademische Jahresfeier im Audimax



Foto: Roland Baege

Bei der Akademischen Jahresfeier am 16. Dezember blickte Rektor Prof. Manfred Bayer im Audimax mit rund 700 Gästen auf das Jahr 2024 zurück. Er widmete sein Grußwort allen Menschen, die Zivilcourage zeigen: Dies sei in Zeiten, in denen demokratische Werte gefährdet seien, keine Selbstverständlichkeit. „Um Zivilcourage zu zeigen, braucht man Rückhalt. Wir müssen den Menschen, die sich engagieren, Beistand leisten.“

Prof. Bayer hob zudem die erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb der Universitätsallianz Ruhr hervor: So seien in der Research Alliance Ruhr bereits 27 Forschungsprofessuren besetzt und in der Exzellenzstrategie vier Vollarträge eingereicht worden. Für die TU Dortmund gab der Rektor einen Überblick über aktuelle Bauvorhaben. Unter anderem sei am Campus Süd ein Grundstück für den Bau eines Gästehauses durch die Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund (GdF) gefunden worden.

Den Auftakt der Auszeichnungen machten die Lehrpreise in drei Kategorien: Den Preis für Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmer*innen erhielt Prof. Thomas Schwentick von der Fakultät für Informatik. Die Auszeichnung für Lehrveranstaltungen mit weniger als 60 Teilnehmenden ging an die Summer School for Sustainability. AstA-Vorsitzende Lara Witte beglückwünschte Informatik-Student Calvin Danne zum

Preis in der Kategorie „Studentisches Engagement“. Für seine besonderen Verdienste um die Universität erhielt Altrektor Prof. Detlef Müller-Böling die Universitätsmedaille. In ihrer Laudatio hob Prof. Tessa Flatten, Prorektorin Internationales, seinen Einsatz für den Wissenschaftsstandort Dortmund und für Bildungsgerechtigkeit hervor.

GdF-Vorsitzender Guido Baranowski und Prof. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium, überreichten gemeinsam die Jahrgangsbestenpreise für hervorragende Abschlussarbeiten an den Fakultäten. Die Dissertationspreise für herausragende Doktorarbeiten verlieh Prof. Nele McElvany, Prorektorin Forschung. Den Forschungspreis der TU Dortmund Young Academy erhielt Dr. Jens Mazei vom Institut für Psychologie.

Die Grenzen von KI

Als Festrednerin sprach Prof. Barbara Hammer von der Universität Bielefeld über die Grenzen von Künstlicher Intelligenz (KI). So könne ChatGPT Kausalitäten, Gestaltprinzipien und Physik nicht in die Verarbeitung von Informationen einbeziehen und gelange durch reine Korrelationen zu Fehlschlüssen. Eine KI könne anders als Menschen auch nicht einschätzen, wann sie etwas nicht weiß.

Für musikalische Untermalung sorgte das Sinfonische Blasorchester. Die GdF hat die Veranstaltung unterstützt.

Leistungen gewürdigt:

Lehrpreise

- für Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmenden: Prof. Thomas Schwentick
- für Veranstaltungen mit bis zu 60 Teilnehmenden: Summer School for Sustainability
- für studentisches Engagement: Calvin Danne

Forschungspreis der TU Dortmund Young Academy

Dr. Jens Mazei

Dissertationspreise

- Dr. rer. nat. Stefan Grisard
- Dr. rer. nat. Patrick Wolf Antoni
- Dr.-Ing. Christian Hakert
- Dr. rer. nat. Julia Christin Duda
- Dr.-Ing. Felix Malte Hermes Fiedler
- Dr.-Ing. Adina Grimmert
- Dr.-Ing. Thorsten Sezgin-Oeder
- Dr.-Ing. Muhammed Rayan
- Dr.-Ing. Fabian Guhr
- Dr. rer. pol. Lisa Gussek
- Dr. phil. Andrés Ignacio Strello Toledo
- Dr. phil. Nora Katharina Becker
- Dr. phil. Mihail Sotkov
- Dr. phil. Adrian Ruda

Jahrgangsbestenpreise

- Niklas Robert Otto
- Michael Gutnikov
- Lasse Sternemann
- Shenja Fabienne Over
- Tom Stein
- Pauline Baur
- Lutz Vogel-Lackenberg
- Mandy Wältermann
- Niklas Alexander Wagner
- Melissa Münster
- Kira Peper
- Cedric Bayard
- Lena Ebers
- Valerie Garcia Vogt
- Lea Sennekamp
- Joël Alipaß
- Meike Sonntag
- Imren Icel

Universitätsmedaille

Altrektor Prof. Detlef Müller-Böling

Zentralbibliothek weicht Neubau

Der Abriss des alten Gebäudes auf dem Campus Nord schreitet voran

Nachdem die ehemalige Zentralbibliothek zuerst entkernt und etwaige schadstoffhaltige Materialien aus der Bausubstanz fachgerecht entfernt worden sind, hat im November das Abbruchunternehmen mit dem „Abnagen“ des alten Gemäuers begonnen. Seitdem sind bereits mehr als zwei Drittel des Gebäudes abgetragen worden.

Die Baustoffe werden in einem Materialkataster sortiert, um sie nachhaltig zu recyceln, wie der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW ausführt. Aus rund 21.000 Tonnen Stahlbeton wird neuer Recycling-Beton hergestellt. Rund 1.000 Tonnen Metalle und der Dachkies werden einem neuen Zweck zugeführt. Fast 300 Tonnen Kalksandsteine werden zur Herstellung neuer Steine genutzt. Auch 400 Tonnen Stützen und 95 Tonnen des Materials der Außentreppe werden weiterverwertet. Wann immer es möglich ist, sollen ausgebaute Bauteile wiederverwendet werden. Insgesamt wurden rund 1.500 Leuchtstoffröhren, 2.500 Elektrodosen und fast 4.500 Meter Kabelkanäle aus dem Altbau entfernt.

Der oberirdische Rückbau soll voraussichtlich bis Sommer 2025 abgeschlossen werden. Anschließend wird auch das Kellergeschoss zurückgebaut. Am selben zentralen Standort wird anschließend die neue Bibliothek nach dem Energieeffizienzstandard 40 gebaut, um so auch die NRW-Klimaschutzziele zu erfüllen. Zudem hat die Bibliothek im zeit-

lichen Wandel zunehmend Bedeutung als Lern- und Begegnungsort gewonnen. Der neugeschossige Neubau wird daher nicht nur Raum für bis zu eine Million Bücher, sondern auch für rund 1.500 moderne Lernplätze sowie einen zentralen Servicepunkt für Studierende und Gäste bieten. Zudem sollen eine Cafeteria und die Uni-Buchhandlung einziehen.



Foto: Uwe Grützner

Das Kilo neu definiert

Physik-Nobelpreisträger Prof. Klaus von Klitzing zu Gast

Prof. Klaus von Klitzing hat 1985 den Nobelpreis für Physik für die Entdeckung des Quanten-Hall-Effekts erhalten. Welche Bedeutung seine Entdeckung für die Physik und auch für die neue Definition des Kilogramms im Jahr 2019 hatte, erzählte er Ende Januar im gut besuchten Audimax. Sein unterhaltsamer Vortrag fand im Rahmen der Reihe „Initialzündung“ statt, die daran erinnert, dass einst Alfred Nobel auf der benachbarten Zeche Dorstfeld experimentierte.

Am 5. Februar 1980 um zwei Uhr morgens machte von Klitzing seine wegweisende Entdeckung: Im Hochmagnetfeld-Labor im französischen Grenoble analysierte er den Stromfluss durch einen Halbleiter und stieß dabei zufällig auf den Quanten-Hall-Effekt. Dieser beschreibt, wie sich der elektrische Widerstand in extrem dünnen Materialien bei starkem Magnetfeld und tiefen

Temperaturen in festen Stufen ändert, die von den Gesetzen der Quantenmechanik bestimmt werden. Nur fünf Jahre später erhielt von Klitzing, der zu diesem Zeitpunkt Direktor am Stuttgarter Max-Planck-Institut für Festkörperforschung war, dafür den Physik-Nobelpreis.



Fotos: Roland Baege

Eine „eigene“ Konstante

Seine bahnbrechende Entdeckung habe er sofort als solche erkannt, berichtete von Klitzing. Sein Protokollbuch mit den Notizen aus jener Nacht ist heute im Deutschen Museum in Bonn ausgestellt. Auf Basis des von ihm entdeckten Effektes werden seither alle Präzisionsmessungen von elektrischen Widerständen relativ zur „von-Klitzing-Konstante“ durchgeführt – einer physikalischen Konstante für den Widerstand, die die Planck-Konstante mit der Elementarladung verknüpft. „Ich bin stolz

darauf, dass ich meine eigene Konstante habe“, sagte der Nobelpreisträger.

Welchen Einfluss diese auf die Metrologie – die Wissenschaft des Messens – haben würde, konnte sich der Physiker vor rund 40 Jahren noch nicht ausmalen. Der Vortrag zeigte eindrucksvoll, wie seine Erkenntnisse dazu beigetragen haben, dass heute alle Maßeinheiten, die im internationalen Einheitensystem festgelegt sind, auf physikalische Konstanten zurückzuführen sind: Seit 2019 wird das Kilogramm über die Planck-Konstante definiert – und das Urkilogramm, das seit 1889 als Prototyp tief unter der Erde in einem Tresor in der Nähe von Paris liegt, hat ausgedient.



Partnerschaft mit indischer Top-Uni

TU Dortmund schließt Memorandum of Understanding mit IIT Bombay

Eine 14-köpfige Delegation aus Wissenschaftler*innen, Studierenden des DLAB-Programms sowie Vertreter*innen des Centrums für Entrepreneurship & Transfer und des Referats Internationales ist im No-

vember nach Indien gereist, um sich bei einem vielseitigen Programm mit ihren indischen Kolleg*innen auszutauschen. Die Delegationsreise unterstreicht das strategische Ziel der TU Dortmund, ihre Beziehungen zu indischen Partnern auszubauen und junge Talente für einen Studierendenaustausch oder ein ganzes Studium in Dortmund zu gewinnen. Im Wintersemester 2024/25 waren bereits 466 Studierende indischer Herkunft an der TU Dortmund eingeschrieben, sechs Jahre zuvor waren es noch 124. Sie bilden die größte Gruppe der internationalen

Studierenden, die hier ihren Abschluss anstreben. TU-Studierende gehen bislang vor allem für Praktika oder Summer Schools nach Indien.

Im Rahmen der Reise unterzeichnete Prof. Tessa Flatten (Foto, l.), Prorektorin Internationales, ein Memorandum of Understanding mit Prof. Milind Atrey (Foto, r.), Vizedirektor am Indian Institute of Technology Bombay (IIT Bombay), einer der führenden Universitäten Indiens. Gemeinsam wollen die Hochschulen ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit über alle Disziplinen hinweg ausbauen. Das Abkommen soll zudem Studierenden beider Institutionen künftig ermöglichen, Semester- und Jahresaufenthalte am jeweils anderen Standort zu verbringen. Eine solche Kooperation zum Studierendenaustausch besteht bereits mit dem Indian Institute of Technology Madras.



Foto: CET

Hochschulweiter Diskurs gestartet

„Forum Machtmissbrauch“ im Audimax ermöglicht offenen Austausch

Die bereichsübergreifende AG Machtmissbrauch hat im Oktober erstmals das „Forum Machtmissbrauch“ veranstaltet, bei dem Studierende, Wissenschaftler*innen sowie Beschäftigte aus den Fakultäten und der Verwaltung im Audimax zusammenkamen. Zur Einführung hielt Prof. Daniel Leising von der TU Dresden und dem „Netzwerk gegen Machtmissbrauch in der Wissenschaft“ einen Impulsvortrag über Formen, Ursachen und Lösungsansätze von Machtmissbrauch im Hochschulkontext.

In der anschließenden Paneldiskussion wurde deutlich, dass Betroffene aus Sorge vor negativen Folgen oft schweigen. Neben Wortbeiträgen aus dem Publikum war es auch möglich, sich anonym über die Plattform Padlet zu beteiligen. Die Diskussion zeigte aber auch, dass die TU Dortmund bereits verschiedene



An der Diskussion nahmen neben Rektor Prof. Manfred Bayer (4.v.l.) und Prorektorin Diversität Prof. Petra Wiederkehr (3.v.l.) u.a. Vertreter*innen verschiedener Statusgruppen teil. Foto: F. Schmale

Maßnahmen ergriffen und Strukturen aufgebaut hat – etwa eine verpflichtende Betreuungvereinbarung bei Promotionsvorhaben und Anlaufstellen wie die zentrale Beratungsstelle zum Schutz vor

Diskriminierung und vor sexualisierter Gewalt. Zudem wurde vereinbart, den hochschulweiten Austausch zu dem Thema weiter fortzusetzen und alle TU-Mitglieder zu sensibilisieren.

ChatGPT-Zugang für alle



Foto: Aliona Kardash

Seit Ende Januar können TU-Studierende und TU-Beschäftigte über Campus-KI kostenlos und anonym zwei Versionen von ChatGPT-4o nutzen. Das Interface setzt auf einem Pilotprojekt der RWTH Aachen auf, das perspektivisch unter dem Namen „KI:connect.nrw“ an allen NRW-Hochschulen ausgerollt werden soll. Über Campus-KI haben die Nutzer*innen ein hohes Kontingent an Anfragen pro Stunde, die an einen Server in Europa geschickt werden und nicht zu KI-Trainingszwecken verwendet werden dürfen. Zudem haben alle TU-Mitglieder über „Academic Cloud“ Zugang zu weiteren Diensten: Die Plattform wird vom Land Niedersachsen koordiniert und dort in universitären Rechenzentren datenschutz- und datensicherheitskonform gehostet. Bereits im April 2023 hatte sich die TU Dortmund in einer ersten Handreichung zu ChatGPT in der Lehre für einen konstruktiven Umgang mit KI ausgesprochen. Die neuen Zugänge sollen daher nun allen Hochschulmitgliedern ermöglichen, das Potenzial von KI-Anwendungen auszuloten, Erfahrungen mit Grenzen dieser Technologie zu sammeln und die vielfältigen Tools verantwortungsbewusst einzusetzen.

www.service.tu-dortmund.de/group/intra/campus-ki



Raum der Stille eröffnet

Die Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt hat auf Wunsch der Studierendenvertretungen und im Auftrag des Rektorats zum Wintersemester einen neuen Raum der Stille eingerichtet: Raum 0.027 im Seminarraumgebäude. Er ist für alle TU-Mitglieder gedacht, die einen Rückzugsort suchen. Dabei gilt es, rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Flüstern ist gestattet, solange sich niemand gestört fühlt. Der Raum steht allen Personen und Glaubensrichtungen offen. Bei der Religionsausübung ist Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Nutzer*innen zu nehmen. Der Raum der Stille ist werktags von 7.30 bis 20 Uhr zugänglich. Foto: H. Elsherif

Personalwechsel

Maxie Bethge (Foto rechts) ist neue Leiterin des Dezernats Personal. Zum 15. November hat sie die Nachfolge von Markus Neuhaus angetreten, der seit dem 1. September Kanzler der TU Dortmund ist. Bethge kennt die Universität bereits seit siebzehn Jahren: Von 2007 an war die Juristin zunächst wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Privatrecht der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Fünf Jahre später übernahm sie die Leitung der Abteilung Prüfungs- und Studienangelegenheiten im Dezernat Studierenden-service, bevor sie 2017 mit dem Aufbau der Stabsstelle Berufsmanagement im Dezernat Hochschulentwicklung und Organisation begann.

Die bisherige Hauptdezernentin Astrid Moysich-Lengowski (Foto unten) ist zum 31. Januar in den Ruhestand getreten und verlässt die TU Dortmund damit nach fast vierzigjähriger Dienstzeit. Die Juristin begann ihre Laufbahn 1986 im Justitiariat der Universität Dortmund. 2010 übernahm sie die Leitung des Dezernats Personal und Recht, seit 2020 war sie Hauptdezernentin. Daneben war sie in verschiedenen Ämtern für die Universität tätig. Ihre Funktion als Korruptionsschutz- und Compliancebeauftragte wird sie auch im Ruhestand fortführen.



Foto: Felix Schmale



Foto: M. Becker

TU-Lehrprojekte gefördert



Foto: Roland Baege

Von Hackathons über Geocaching bis zu Verkehrssimulation: Das sind nur drei der insgesamt 10 Ideen, mit denen Lehrende der TU Dortmund in der Förderlinie „Freiraum 2025“ erfolgreich waren. Im Rahmen des Programms der „Stiftung Innovation in der Hochschullehre“ können Hochschulmitglieder neue Ideen entwickeln und sie in der Praxis erproben. Von der Gesamtförderung in Höhe von rund 50 Millionen Euro für 153 Projekte deutschlandweit entfallen rund 3,6 Millionen Euro auf die TU-Projekte.

„Ich freue mich sehr, dass die TU Dortmund wiederholt deutschlandweit die Hochschule mit den meisten geförderten Projekten ist“, sagt Prof. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium. Die TU Dortmund war bereits in der Ausschreibungsrunde 2023 mit zehn Anträgen erfolgreich. „Das zeigt, dass wir an der TU Dortmund ideenreiche, lehrbegeisterte Köpfe haben und dass wir in einem engagierten Team passende Unterstützung in der Antragsberatung und im Drittmittelmanagement anbieten konnten.“ Bei der Antragstellung erhielten die Beteiligten interne Hilfestellung unter anderem vom Zentrum für Hochschulbildung und dem Team des Drittmittelmanagements. „Es ist schön, dass der große Teil der bewilligten Projekte Themen der digitalen Lehre aufgreift – seien es VR-Anwendungen, KI oder digitale Labore“, sagt Tobias R. Ortelt, Koordinator für digitale Lehre.

DAAD-Preis 2024 vergeben

Leonor Cunha (Foto) von der Fakultät Statistik hat den DAAD-Preis erhalten. Der Deutsche Akademische Austauschdienst zeichnet jährlich internationale Studierende für herausragende akademische Leistungen und interkulturelles Engagement aus. Im Rahmen der Willkommensveranstaltung „Come2Campus“ für neue internationale Studierende überreichte Dr. Barbara Schneider, Leiterin des Referats Internationales, ihr im Oktober die Auszeichnung.



Foto: Magnus Terhorst

Die 22-jährige Portugiesin studiert den englischsprachigen Masterstudiengang Econometrics und war an dessen Re-Akkreditierung beteiligt. Außerdem engagiert sie sich im Fachschaftsrat, arbeitet als studentische Hilfskraft und ist Mitglied der English Theater Group. In ihrer Dankesrede ermutigte sie die neuen internationalen Studierenden, sich an der Universität einzubringen: „Das Studienleben ist mehr als nur Vorlesungen: Tretet einer Gruppe bei, geht zu den Veranstaltungen eurer Fachschaft, engagiert euch!“

BDA ehrt Prof. Barbara Welzel



Foto: Roland Baege

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA hat die Kunsthistorikerin Prof. Barbara Welzel (Foto) vom Institut für Kunst und Materielle Kultur als außerordentliches Mitglied berufen. Der Verband freiberuflicher Architekt*innen und Stadtplaner*innen zeichnet damit ihr besonderes Engagement für die stadtkulturelle Bildung in der Öffentlichkeit sowie ihre Forschung und Lehre zur Baukultur aus.

Prof. Barbara Welzel freut sich auf die Zusammenarbeit im BDA zum öffentlichen Diskurs über Baukultur: „Als außerordentliches Mit-

glied möchte ich zum vertieften Austausch über bau- und stadtkulturelle Vermittlung beitragen.“ Die Professorin für Kunstgeschichte und Kulturelle Bildung setzt sich als Mitglied der Arbeitsgruppe „Denkmalvermittlung“ des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz bereits für diese Belange ein. Zudem sind das baukulturelle Erbe und die regionale Stadtkultur wiederkehrende Themen in ihrer kunsthistorischen Forschung, die sie mit öffentlichen Ausstellungen und Veranstaltungen in Schulen oder bei der KinderUni verbindet.

Auch in der Lehrkräftebildung setzt sich Prof. Barbara Welzel gemeinsam mit Studierenden in Praxisprojekten mit dem Thema auseinander. Beispielsweise haben Lehramtsstudierende der Fächer Kunst und Sonderpädagogik im Inklusionsprojekt „Kulturelle Teilhabe und Heterogenität“ zusammen Konzepte entwickelt, wie Baukultur unter anderem mittels Tastmodellen inklusiv vermittelt werden kann.

„Nulltes Semester“

Projekt beVinuS.nrw startet in zwei Pilotfakultäten

Studienbegleitend Schulwissen für das Studium auffrischen: Das ist das Ziel des Verbundprojekts „begleitendes Virtuelles nulltes Semester an Hochschulen in NRW“ (beVinuS.nrw) von TU Dortmund, RWTH Aachen und der Bergischen Universität Wuppertal. Dafür entwickeln die Projektpartner ein Programm digital unterstützter Selbstlernphasen.

Mehr Bildungsgerechtigkeit

Seit dem Wintersemester 2024/25 haben Studierende der Fakultäten Physik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik im ersten und dritten Fachsemester als erste die Möglichkeit, das Angebot zu nutzen. Der Schwerpunkt liegt auf schulischen Mathematikkompetenzen. Die Studierenden nehmen an Tests teil und erhalten im Anschluss Empfehlungen für passende Kurse aus dem „nullten Semester“. Aus der Fakultät Physik nahmen 121 Studierende an den Eingangstests teil, aus der Fakultät

Elektrotechnik und Informationstechnik 50.

„Mit beVinuS.nrw leisten wir einen wichtigen Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit“, sagt Prorektorin Studium Prof. Wiebke Möhring. „Wir beobachten schon seit längerem, dass unsere Studierenden teils sehr unterschiedliches Vorwissen aus der Schule mitbringen. Diese Lücken können sie durch das semesterbegleitende ‚nullte Semester‘ schließen, was die Chancen erhöht, das begonnene Studium auch erfolgreich abzuschließen.“

Die beteiligten Universitäten streben mit dem Ministerium für Kultur und



Foto: Hesham Elsherif

Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW) an, ein Reformmodell zu entwickeln, damit die Teilnahme an derartigen Ergänzungsangeboten auch durch das BAföG gefördert werden kann. Das MKW fördert das Projekt seit Oktober 2022 mit rund 3,5 Millionen Euro für drei Jahre.

Fachkräfte für die Region gewinnen

Internationale Karrieremesse bringt Unternehmen und Studierende zusammen

Rund 30 Firmen mit Sitz in Dortmund oder der Region haben sich Ende Oktober auf der 13. Internationalen Karrieremesse präsentiert. Gemeinsam mit der IHK zu Dortmund unterstützt die Universität mit dem Projekt internationale Studierende auf dem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt und hilft regionalen Unterneh-

men bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften. Über die Talentfinder-App konnten die Studierenden und die Unternehmen schon vorab nach potenziellen „Matches“ suchen und Termine für den Messetag vereinbaren.

An der TU Dortmund haben rund 5.800 Studierende einen internationalen Pass, das ist etwa jede*r Fünfte. Die

meisten von ihnen sind in MINT-Studiengängen eingeschrieben. „Zusätzlich zu ihrem Fachwissen bringen die Studierenden auch Sprachkenntnisse sowie interkulturelle Kompetenzen mit“, sagte Prof. Petra Wiederkehr, Prorektorin Diversität, bei der Eröffnung.

Projekt ausgezeichnet

Das Gemeinschaftsprojekt der TU Dortmund und der IHK zu Dortmund wurde für seinen Erfolg vom Stifterverband und der Fritz Henkel Stiftung bei der „MINTchallenge International“ ausgezeichnet: Als eines von bundesweit fünf Hochschulprojekten, die Wege für internationale MINT-Studierende in den deutschen Arbeitsmarkt eröffnen, erhält das Team eine Förderung von 5.000 Euro und entwickelt sein Angebot in einem Peer-Prozess mit externer Expertise weiter. Mit der MINTchallenge-Initiative soll die Fachkräftelücke von rund 290.000 Personen in den MINT-Berufsfeldern durch gezielte Hochschulmaßnahmen verringert werden.



Foto: Magnus Terhorst

Neues Zertifikatsprogramm gestartet

Neben „Entrepreneurship“ gibt es 10 weitere Programme an der TU Dortmund

Mit der neuen Zusatzqualifikation, die das Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) anbietet, können Studierende über ihr eigenes Fach hinaus Kompetenzen im Bereich Entrepreneurship erwerben. Das Programm erweitert das bestehende Zertifikatsangebot für Studierende der TU Dortmund.

Das Zertifikat Entrepreneurship des CET bietet Studierenden eine Zusatzqualifikation, die sie neben ihrem Studium absolvieren können, um unabhängig ihres gewählten Studienfachs die Grundlagen unternehmerischen Denkens und Handelns zu erwerben. Das Zertifikat zielt darauf, Studierende auf ihr zukünftiges Berufsleben vorzubereiten und ihnen die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, um kreative Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu fin-

den oder ein eigenes Unternehmen zu gründen. Die Ringvorlesung „Entrepreneurship in der Praxis“ an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften bildet die Basis des interdisziplinären Grundla-

ger Absolvierung des neuen Programms hat im Februar TU-Student Philipp Stehr sein Zertifikat erhalten.

Vielfältiges Angebot

Daneben gibt es zehn weitere Zertifikatsprogramme an der TU Dortmund: Im „studium oecologicum“ können Studierende über ihr eigenes Fach hinaus interdisziplinäre Kompetenzen zum Thema Nachhaltigkeit erwerben. Um den versierten Umgang mit Daten geht es im Zertifikat „Data Literacy“. Weitere Programme sind unter anderem „Digital Technology Management“ (DLAB), das sich an Studierende der mathematischen, technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge richtet, das „Studium international“, das Seniorenstudium sowie gleich vier Angebote für Lehramtsstudierende.



genmoduls. Darüber hinaus können die Teilnehmer*innen ihr Wissen in Workshops des CET und Veranstaltungen aus einem dynamischen Modulkatalog vertiefen und dabei je nach Interesse individuelle Schwerpunkte setzen. Als



Erfolgreicher Aufbau

Bereits 27 von 50 Professuren in der Research Alliance besetzt



hre internationale Spitzenforschung baut die Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) seit 2022 mit der Research Alliance Ruhr aus und stärkt mit vier Research Centern die Themenfelder „Chemical Sciences and Sustainability“, „Trustworthy Data Science and Security“, „Future Energy Materials and Systems“ und „One Health“. Daneben gibt es ein College for Social Sciences and Humanities. Bereits 27 (Stand: Dez. 2024) internationale Spitzenwissenschaftler*innen haben sich seit 2022 für eine Zukunft in der UA Ruhr entschieden und sind einem Ruf an die TU Dortmund, die Ruhr-Universität Bochum oder die Universität Duisburg-Essen gefolgt. Zu den profilierten Wissenschaftler*innen zählen auch zwei renommierte Humboldt-Professor*innen: Prof. Edvardas Narevicius ist 2022 vom Weiz-

mann Institute of Science in Israel als Humboldt-Professor für Ultracold Reactions an das Research Center Chemical Sciences and Sustainability gewechselt. Er verstärkt zugleich die Fakultät Physik der TU Dortmund. Prof. Dana Branzei wird ab April als Humboldt-Professorin für Biological and Genomic Treatment Approaches dem Research Center One Health Ruhr beitreten. Weiterhin sind unter den Neuberufenen Wissenschaftler*innen, die zuvor an Instituten der Max-Planck-Gesellschaft tätig waren oder an internationalen Eliteuniversitäten wie z.B. der Stanford University, der Cambridge University und der ETH Zürich geforscht haben. Die Aufbauphase hat das Land von 2022 bis 2024 mit rund 75 Millionen Euro unterstützt. Mit dem Haushalt 2025 hat der Landtag im Dezember

zudem beschlossen, den drei Universitäten für die Research Alliance dauerhaft insgesamt 48 Millionen Euro pro Jahr bereitzustellen.

Feierliche Eröffnung

Im November hat die UA Ruhr ihr Research Center One Health auf Zeche Zollverein vorgestellt. Bei der feierlichen Eröffnung waren NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (Foto unten) und NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes zu Gast. Das neue Forschungszentrum definiert neue Maßstäbe für eine interdisziplinäre und international wettbewerbsfähige Spitzenforschung zur Gesundheit von Mensch und Umwelt.



Vier Vollarträge eingereicht

Die UA Ruhr-Unis bewerben sich mit ihren Clustern in der Exzellenzstrategie

Ende August haben sich die drei Universitäten der UA Ruhr mit insgesamt vier Forschungscustern um eine Förderung in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder beworben. Zusammen mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB) hat die TU Dortmund einen Fortsetzungsantrag für den gemeinsamen Exzellenzcluster „RESOLV – Ruhr Explores Solvation“ gestellt, in dem Wissenschaftler*innen die Rolle von Lösungsmitteln in chemischen Reaktionen erforschen. Das seit 2012 bestehende Cluster tritt bereits zum dritten Mal an. Zudem ist die TU Dortmund Mitantragstellerin des neu konzipierten Exzellenzclusters „Co-

lor meets Flavor“, für das sie gemeinsam mit den Universitäten Bonn und Siegen sowie dem Forschungszentrum Jülich einen Vollartrag eingereicht hat. In dem neuen Vorhaben wollen TU-Physiker*innen nach neuen Phänomenen in der Wechselwirkung von Elementarteilchen suchen. Die RUB hat außerdem einen Fortsetzungsantrag für den Exzellenzcluster „Cyber Security in the Age of Large-Scale Adversaries – CASA“ eingereicht, in dem sie IT-Sicherheitslösungen zum



Schutz unserer digitalen Gesellschaft erforscht. Die Universität Duisburg-Essen hat einen Vollartrag für das neue Vorhaben „REASONS – River Ecosystems in the Anthropocene – sustainable scientific SOLutionS“ gestellt, in dem sie mit Partnern ein nachhaltiges Konzept für das Management von Gewässern entwickeln will. Im Mai wird bekanntgegeben, welche Exzellenzcluster eine Förderung erhalten. Dann entscheidet sich auch, ob die UA Ruhr als Exzellenzverbund antreten kann. Dafür müssen mindestens drei Cluster eingeworben werden, wobei jede der Partnerunis mindestens einen beitragen muss. „Gemeinsam haben wir in der UA Ruhr gute Chancen, in der Exzellenzstrategie erfolgreich zu sein“, sagte TU-Rektor Prof. Manfred Bayer.

Ein Rat für Ethik und Verantwortung

Neue Kommission der UA Ruhr befasst sich mit übergeordneten Wertefragen

hre Zusammenarbeit verstärkt die UA Ruhr seit Oktober mit einem gemeinsamen Rat für Ethik und Verantwortung. Die Kommission wird sich mit großen Wertediskussionen in Wissenschaft und Forschung beschäftigen: etwa Technikfolgenabschätzung wie die Zivilklausel, universitäres Agieren in der

Öffentlichkeit in Anbetracht des Neutralitätsgebots sowie Fragen zu Grenzen individueller Freiheit in der akademischen Gemeinschaft. Es geht darum, gemeinsame Leitplanken für ethisches Handeln in herausfordernden und komplexen Zeiten zu setzen, sowohl für die einzelnen Institutionen als auch im Verbund, betonen die Leitungen der drei Partnerunis. „Vom Rat für Ethik und Verantwortung erhoffen wir uns grundsätzliche, wertorientierte Stellungnahmen sowie Analysen und Beratung in komplexen Abwägungsprozessen“, sagten die Rektor*innen Prof.

Barbara Albert (Universität Duisburg-Essen, UDE), Prof. Martin Paul (Ruhr-Universität Bochum, RUB) und Prof. Manfred Bayer (TU Dortmund).

Breit gefächerte Expertise

Der Rat deckt über seine Zusammensetzung ein breites Spektrum an Fächern und Expertise ab, um diverse Perspektiven auf die Themen zu ermöglichen. Ihm gehören die folgenden Professor*innen an (Foto, v.l.): Katja Ickstadt (Statistik), Wolfgang Rhode (Astroteilchenphysik, TU Dortmund), Karola Marky (IT-Security), Stefan Huster (Rechtswissenschaften), Eva Weber-Guskar (Praktische Philosophie/KI, RUB), Christian Neuhäuser (Philosophie, TU Dortmund) und Ulf Dittmer (Medizin, UDE) sowie Elsa Kirchner (Medizintechnik) und Nicole Krämer (Sozialpsychologie, UDE).



Geschulter Umgang mit Daten

Um ihre rund 14.000 Wissenschaftler*innen optimal beim Forschungsdatenmanagement (FDM) zu unterstützen, stellt die UA Ruhr seit dem Wintersemester 2024/25 ein breit gefächertes Schulungsangebot für Forschende aller Karriere-stufen und Fachbereiche bereit. Das FDM-Curriculum bündelt effizient die



Expertisen der drei Servicestellen in modularen Workshops. Es besteht einerseits aus ganztägigen Grundlagenschulungen mit fachspezifischem Fokus und andererseits aus Vertiefungsveranstaltungen, die online durchgeführt werden. Das Vertiefungsmodul umfasst zum Beispiel Workshops zu den FDM-Tools, die an der UA Ruhr zur Verfügung stehen, etwa RDMO für Datenmanagementpläne oder zur Nutzung des Repositoriums TUDodata, und Einblicke in rechtliche Fragen sowie zur Umsetzung guter wissenschaftlicher Praxis. Für jede absolvierte Veranstaltung gibt es eine Teilnahmebescheinigung. Wer an einer Grundlagenschulung und zwei Vertiefungsmodulen teilnimmt, erhält zudem das FDM-Badge. www.uni-due.de/rds/fdm-curriculum

Gemeinsames Engagement



Mit Aktionstagen gegen Antisemitismus und Rassismus haben die TU Dortmund, die Ruhr-Universität Bochum und die Universität Duisburg-Essen zum Start des Wintersemesters ein Zeichen gegen Diskriminierung gesetzt. Mehr als zwanzig Veranstaltungen stellten die Partner der UA Ruhr dafür zusammen: Das Spektrum reichte von Erinnerungen an den Holocaust über Antisemitismus und Rassismus an Schulen bis hin zu Safer Spaces für jüdische und palästinensische Studierende. Antisemitismus und Rassismus sind durch Ereignisse wie den Krieg im Gaza-Streifen aber auch die Wahlerfolge der AfD verstärkt in den Fokus gerückt. Die Aktionstage zielten darauf, zum einen Antisemitismus und Rassismus sichtbar zu machen und wissenschaftlich zu reflektieren und zum anderen die Verständigung zu fördern und Schutz zu ermöglichen. Zum Programm gehörte beispielsweise der Vortrag eines Rabbiners, der vom jüdischen Leben im Ruhrgebiet berichtete. Außerdem sprachen Sozialwissenschaftler darüber, wie Rechtspopulismus und -extremismus auf Hochschulen wirken, und eine Fachberatungsstelle erläuterte, wie man mit Antisemitismus umgeht und Betroffene schützen kann.

Hilfe für die Ukraine



Auf der Ukraine-Konferenz der nordrhein-westfälischen Landesregierung wurden im November zwei Förderprojekte vorgestellt, mit denen die UA Ruhr und die TU Dortmund die ukrainische Oblast Dnipropetrowsk unterstützen. Die Partnerregion des Landes Nordrhein-Westfalen liegt rund 400 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Kyjiw und leidet unter dem russischen Angriffskrieg. Das erste Projekt „DniPRONrw“ wird seit 2025 mit rund 100.000 Euro vom NRW-Wissenschaftsministerium gefördert. Unter der Leitung der Ruhr-Universität Bochum möchte die UA Ruhr dazu beitragen, Lehrangebote und Strukturen an Hochschulen in der Region wieder aufzubauen. Ukrainische Lehrende erhalten Zugang zu digital verfügbaren Inhalten und die Studierenden können sich als digitale Gasthörer*innen Kurse der UA Ruhr anrechnen lassen. In dem zweiten Förderprojekt fließen Mittel der Landesregierung an die TU Dortmund: Dabei werden von der Architektengruppe Skeiron, die in der Ukraine ansässig ist, bedeutende historische Bauwerke in der Region Dnipro gescannt und digitale Modelle generiert, um sie nach einer möglichen Zerstörung durch Russland wieder aufbauen zu können. Eine erste Ausstellung der Modelle fand bereits 2023 im Baukunstarchiv NRW in Dortmund statt. Weitere neu aufgenommene Bauten sind ab Mitte März im Landtag in Düsseldorf zu sehen.

Ins Junge Kolleg aufgenommen

Neun Wissenschaftler*innen und Künstler*innen sind 2025 für ihre herausragenden Leistungen ins Junge Kolleg der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste aufgenommen worden. Unter ihnen ist auch Dr. Lena Tacke (Foto) von der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie. Sie profitiert von dem Förderprogramm und einem jährlichen Stipendium in Höhe von 10.000 Euro.



Foto: privat

Tacke forscht im Bereich Religionspädagogik. Zu ihren Schwerpunkten gehört die Auseinandersetzung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung. In ihrer Forschung spielen die Herausforderungen von Klimakrise und nachhaltiger Entwicklung als Kontext einer religiösen Selbst- und Weltdeutung eine große Rolle. Seit 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Praktische Theologie am Institut für Katholische Theologie und wurde 2024 habilitiert. Aktuell vertritt sie die Professur für Religionspädagogik an der RWTH Aachen.



Völlig losgelöst

Im Dezember und Januar konnten Besucher*innen in der Ausstellung „Völlig losgelöst“ eine Expedition in die Welt der naturwissenschaftlichen Forschung erleben. Auf der Hochschuletage im Dortmunder haben sie Einblicke in die Spitzenforschung des gemeinsamen Exzellenzclusters „RESOLV – Ruhr Explores Solvation“ der TU Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum zur Rolle von Lösungsmitteln erhalten. Begleitet wurde die Ausstellung von verschiedenen Angeboten zum gemeinsamen Experimentieren für Schulklassen und Familien.

Foto: Martina Hengesbach

Schüler*innen stärken



Foto: Pixel Shot/AdobeStock.com

Um die Herausforderungen in einer Zeit zahlreicher Krisen meistern zu können, brauchen junge Menschen soziale und emotionale Schlüsselkompetenzen. Diese fördert ein neues Programm, das NRW-Schulministerin Dorothee Feller gemeinsam mit Prof. Ricarda Steinmayr vom Institut für Psychologie der TU Dortmund im Dezember in Düsseldorf vorstellte. Es heißt „MindOut“ und soll in den kommenden Jahren an möglichst vielen Schulen in Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden.

Das Programm fördert in insgesamt 13 Sitzungen das Selbstbewusstsein, die Selbstorganisation, das soziale Bewusstsein, die Beziehungspflege und das verantwortliche Entscheidungsverhalten. „MindOut kann dabei helfen, die Problembewältigung bei jungen Menschen in der Schule und im Alltagsleben zu verbessern, Stress und negative Emotionen wie Ängstlichkeit zu senken und das subjektive Wohlbefinden nachhaltig zu verbessern“, sagte Prof. Steinmayr. Ihr Team wird die teilnehmenden Schulen eng begleiten, die Lehrkräfte fachlich schulen und das Programm wissenschaftlich evaluieren. Im Frühjahr können bis zu 80 Schulen – zunächst mit den Klassen neun bis elf – starten. Das Landesunternehmen Westlotto fördert die Einführungsphase mit 250.000 Euro.

Kompetent in Mathe

TU-Projekte zur mathematischen Schulbildung werden gefördert



Foto: Monkey Business/AdobeStock.com

Um das Startchancen-Programm von Bund und Ländern für das Schulfach Mathematik wissenschaftlich zu begleiten, hat das Deutsche Zentrum für Lehrkräftebildung Mathematik (DZLM) ein Kompetenzzentrum gegründet, an dem die TU Dortmund mit drei Professuren maßgeblich beteiligt ist: Die Leitung liegt bei Prof. Susanne Prediger, die am Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts (IEEM) der TU Dortmund sowie am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) forscht. Prof. Daniela Götzte und Prof. Christoph Selter vom IEEM bringen ebenfalls ihre Expertise ein.

Im Startchancen-Programm unterstützen Bund und Länder bis zu 4.000 Schulen in herausfordernder Lage, damit die Kinder und Jugendlichen dort umfassend in mathematischen, sprachlichen und überfachlichen Basiskompetenzen gefördert werden können. Ziel ist es, die Bildungsgerechtigkeit zu stärken, denn noch immer hängt in Deutschland der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft ab. Für die Bildungsoffensive stehen in den kommenden zehn Jahren jährlich

zwei Milliarden Euro bereit. Zudem wird das Programm wissenschaftlich begleitet. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert dazu nun das Startchancen-Kompetenzzentrum Mathematik mit 15,2 Millionen Euro über 10 Jahre. Die Hälfte der Mittel fließt an die TU Dortmund für Forschungs-, Entwicklungs- und Transferarbeit. Beteiligt sind zudem das IPN, die Pädagogische Hochschule Freiburg sowie die Universitäten Münster, Osnabrück, Paderborn und Potsdam. Ein zentraler Baustein der Arbeit im interdisziplinären Verbund wird sein, gemeinsam mit den Akteuren im Steuerungs- und Unterstützungssystem verbindliche und konstruktive Kooperationsformate zu entwickeln. Ein weiterer Fokus wird auf Konzepten und Materialien für die Schul- und Unterrichtsentwicklung liegen.

Förderkonzept mit KI verbessern

Bereits seit 2010 wird am IEEM das Diagnose- und Förderkonzept „Mathe sicher können“ erforscht und entwickelt. Es beinhaltet einen Online-Check, der Lehrkräften dabei hilft, die Denkprozesse

se der Viert- bis Sechsklässler*innen zu verstehen und sie gezielt beim Mathematiklernen zu fördern.

Gemeinsam mit dem IPN und dem Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation konnten Prof. Susanne Prediger und Dr. Corinna Hankeln Anfang des Jahres Fördermittel der Leibniz-Gemeinschaft einwerben, um den Online-Check durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) weiter zu verbessern. Für das Projekt steht von 2025 bis 2027 rund eine Million Euro zur Verfügung. Ziel ist es unter anderem, dass Lernende den Online-Check möglichst barrierefrei nutzen können – zum Beispiel mit Handschrifterkennung.

TIMS-Studie

Prof. Christoph Selter vom Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts (IEEM) hat die Teilstudie von TIMSS („Trends in International Mathematics and Science Study“) zur Mathematik in Deutschland geleitet. Anfang Dezember wurden die Ergebnisse vorgestellt: Deutsche Grundschüler*innen liegen mit ihren mathematischen Leistungen im internationalen Vergleich im Mittelfeld. Überraschend ist, dass es trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie keine größeren Abstürze gab, allerdings ist seit 2007 auch kein Aufwärtstrend zu erkennen. Alarmierend ist laut Prof. Selter, dass vielen Kindern in Deutschland die mathematischen Grundlagen fehlen.

An der aktuellen Erhebung TIMSS 2023 beteiligten sich 58 Länder, darunter 22 EU- und 29 OECD-Staaten. Rund 360.000 Viertklässler*innen nahmen weltweit teil, davon 4.442 in Deutschland.

Wichtiges Archiv für die Modewelt

TU Dortmund hebt Nachlass von ehemaliger deutscher Vogue-Chefredakteurin



Foto: Archive Angelica Blechschmidt

Auf über 180.000 Einzelfotos hat Angelica Blechschmidt (Foto), ehemalige Chefredakteurin der deutschen Vogue, das Geschehen vor und hinter den Bühnen der Modewelt festgehalten. Ein Team um Dr. Jan C. Watzlawik und Alicia Jablonski vom Seminar für Kulturanthropologie des Textils arbeitet daran, das umfangreiche „MODEFOTOGRAFIE:ARCHIV ANGELICA BLECHSCHMIDT“ wissenschaftlich zu heben und international für die Forschung zugänglich zu machen.

„Der fotografische Nachlass von Angelica Blechschmidt ist ein wichtiges Archiv für die Mode“, sagt Dr. Watzlawik, Kulturanthropologe mit den Schwerpunkten Materielle Kultur, Museen und Moden. „Ihre Sammlung zeigt nicht nur Trendentwicklungen, sondern dokumentiert auch umfas-

send die soziokulturellen Verhältnisse der Branche von den 1980ern bis in die 2000er-Jahre. Das macht sie zu einer wertvollen Quelle für kunst-, kultur- und sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte.“ Neben ihren Fotos hat Angelica Blechschmidt bis zu ihrem Ruhestand 2003 zudem zahlreiche Dokumente wie Korrespondenzen, Reisepläne, Zeitschriften oder Artikelentwürfe gesammelt. In einer Vorstudie hat das Team einen ersten Teilbestand der Fotos begutachtet und Arbeitsprozesse für die Inventarisierung erprobt. Dazu haben die Wissenschaftler*innen zunächst alle verfügbaren Kontextmaterialien analysiert und über 580 Dokumente digitalisiert. Alicia Jablonski erklärt: „Die Dokumente, wie beispielsweise Schaupläne und Einladungen, ermöglichen uns eine Zuordnung der Einzelfotos – wann, wo und bei welchem Anlass sind sie entstanden? In Kombina-

tion mit den teilweise vorhandenen Beschriftungen von Angelica Blechschmidt lässt sich die Sammlung dadurch systematisch als wissenschaftliche Quelle erschließen.“

Unterstützt durch die Young Academy

Die Vorstudie wird durch die TU Dortmund Young Academy gefördert, die promovierte Wissenschaftler*innen während der Qualifizierungsphase beim Aufbau eines drittmittelstarken Forschungsprofils unterstützt. Für die Digitalisierung und die Archivierung der gesamten Sammlung möchte das Team in Zukunft mit externen Partner*innen zusammenarbeiten, damit die große Menge an empfindlichen Negativen und Dokumenten möglichst schnell inventarisiert und fachgerecht konserviert werden kann.

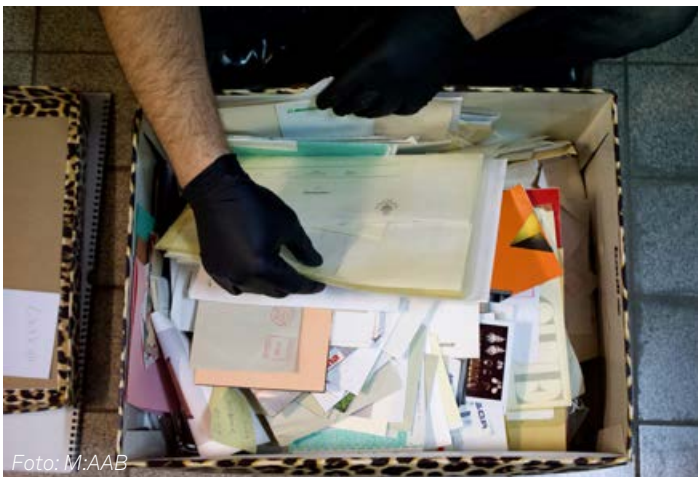


Foto: M:AAB

Fundiert berichten

IJ unterstützt Journalistenweiterbildung zu EU-Themen

Gemeinsam mit renommierten Universitäten aus allen 27 EU-Staaten und weiteren Partnern hat das Institut für Journalistik (IJ) die E-Learning-Plattform „Covering Cohesion Policy in Europe“ (COPE) aufgebaut, die sich an Journalismus-Institute in ganz Europa sowie an Redaktionen und Journalist*innen richtet. COPE ist eine kostenlose Weiterbildungsmöglichkeit und in allen 21 Sprachen der Europäischen Union und in 27 länderspezifischen Versionen mit individuellen nationalen Inhalten verfügbar. Die Plattform, deren Entwicklung die EU mit einer Million Euro unterstützt hat, soll gezielt auch Journalistik-Studierenden helfen, die Politikgestaltung in Europa zu verstehen und relevante Daten und Quellen zu nutzen.

Häufig fehlt Basiswissen

Dass diesbezüglich Bedarf besteht, weiß Prof. Susanne Fengler, die das Konsortium leitet: „Angesichts des russischen Angriffskriegs gewinnt die europäische Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. In regelmäßigen Abständen wird daher auch gefordert, dass die Medien in Europa mehr und



Foto: Felix Schmale

kompetenter über EU-Themen berichten müssen. Doch die Voraussetzungen dafür sind nicht immer gegeben: Eine Befragung, die wir unter rund 500 europäischen Journalismus-Studierenden durchgeführt haben, hat gezeigt, dass es über 60 Prozent der angehenden Journalist*innen an Basiswissen über die EU fehlt.“

Nachdem mehr als 1.500 europäische Journalismus-Studierende die Plattform

erfolgreich getestet haben, ist sie seit Herbst 2024 öffentlich zugänglich. Anlässlich des Launch-Events im Oktober im Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus hat Elisa Ferreira, EU-Kommissarin für Kohäsion und Reformen, ein digitales Grußwort gesendet, in dem sie das Projekt als „leuchtendes Beispiel europäischer Zusammenarbeit“ bezeichnete und die Bedeutung unabhängiger Medien betonte.

Wissenschaft in die Stadt bringen

Gambrinus-Forum: Internationalisierungspreise zum zweiten Mal vergeben

Ende Oktober lud die TU Dortmund erneut Vertreter*innen der Stadtgesellschaft zu Vorträgen in den Westfälischen Industrieklub ein. Das Gambrinus-Forum, betonte Rektor Prof. Manfred Bayer in seiner Begrüßung,

habe zum Ziel, den Dialog zwischen Wissenschaft und Stadt zu stärken.

Prof. Andreas Löschel, Professor für Umwelt-/Ressourcenökonomik und Nachhaltigkeit an der Ruhr-Universität Bochum, sprach über die Chancen der

Energiewende und wie diese genutzt werden können. Über Herausforderungen des deutschen Bildungssystems auch in Bezug auf das Thema Migration sprach Prof. Aladin El-Mafaalani.

Besonderes internationales Engagement würdigte die TU Dortmund mit den Internationalisierungspreisen: Für die überdurchschnittlich hohe Teilnehmerzahl im EU-Austauschprogramm „Erasmus+“ erhielt die Fakultät Kulturwissenschaften den Preis in der Kategorie Lehre. Der Preis in der Kategorie Forschung ging an Prof. Rasmus Linser von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, der einen ERC Consolidator Grant einwerben konnte. Für ihre maßgebliche Unterstützung beim Ausbau der englischen Studiengänge erhielt Stefanie Hammacher vom Dezernat Hochschulentwicklung und Organisation den Preis in der Kategorie Verwaltung. Das vom Centrum für Entrepreneurship & Transfer unterstützte Start-up Sochili erhielt den Preis in der Kategorie Transfer.



Das Rektorat begrüßte die Gastredner: (v.l.n.r.) Prof. Andreas Löschel, Rektor Prof. Manfred Bayer, Prorektorin Diversität Prof. Petra Wiederkehr, Prof. Aladin El-Mafaalani und TU-Kanzler Markus Neuhaus. Foto: Oliver Schaper

Teilhabechancen verbessern

Prof. Martina Brandt stellt in Berlin Altersbericht der Bundesregierung vor

Die deutsche Gesellschaft wird älter und pflegebedürftiger, zugleich leben Ältere so vielfältig wie nie zuvor. Das geht aus dem 9. Altersbericht hervor, den Lisa Paus (Foto, l.), Bundesministerin für Familien und Senioren, und Prof. Martina Brandt (Foto, r.), Vorsitzende der Sachverständigenkommission und Professorin an der Fakultät Sozialwissenschaften, Anfang Januar in Berlin vorgestellt haben.

„Der Altersbericht zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig die Lebensrealitäten älterer Menschen in Deutschland sind. Diese Vielfalt gilt es nicht nur anzuerkennen, sondern aktiv zu fördern. Alle älteren Menschen müssen die gleichen Chancen



Foto: Thomas Trutschkel

auf Teilhabe haben, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialer Lage“, sagte Lisa Paus. Besonders benachteiligt sind viele Frauen, insbesondere solche mit Migrationshintergrund, sowie queere Menschen. Auch Armut, prekäre Wohnverhältnisse, Krankheit oder Ge-

walterfahrung schränken die Teilhabe ein.

„Das Älterwerden der Gesellschaft birgt viele Chancen – wir müssen jedoch die Vielfalt des Alters wertschätzen, Diskriminierung bekämpfen und Ungleichheiten abbauen“, sagte Prof. Martina Brandt. „Um in Zeiten von Herausforderungen und Krisen die selbstbestimmte gleichberechtigte Teilhabe aller älteren Menschen sicherzustellen und zu verbessern, müssen

wir gemeinsam eine integrierte Politik für ein gutes Leben im Alter entwickeln.“ Die Kommission regt daher an, die materielle Lage besser zu sichern, eine diversitätssensible Gesundheitsversorgung vorzuhalten und Altersdiskriminierung entgegenzuwirken.

ISF-Gründer geehrt

Bei der Feier zu ihrem 40-jährigen Bestehen hat die Schulleitungsvereinigung NRW Prof. Hans-Günter Rolff Ende November dafür geehrt, dass er die Professionalisierung der Schulleitung durch Forschung und Weiterbildung vorangetrieben habe. Prof. Rolff gründete 1973 an der Pädagogischen Hochschule Ruhr das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS), das später in die heutige TU Dortmund integriert wurde, und hatte über 30 Jahre auch dessen Leitung inne. Im Jahr seiner Emeritierung 2005 gründete er die „Dortmunder (heute: Deutsche) Akademie für Pädagogische Führungskräfte (DAFP)“.

Professuren: Im Ruhestand

Prof. Monika Reichert, Soziale Gerontologie mit dem Schwerpunkt Lebenslaufforschung, Fakultät Sozialwissenschaften, zum 1. Oktober 2024
Prof. Uwe Schwiegelshohn, Datenverarbeitungssysteme, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, zum 1. Oktober 2024
Prof. Michael Stegemann, Historische Musikwissenschaft, Fakultät Kunst- und Sportwissenschaften, zum 2. Februar, seitdem Seniorprofessur
Prof. A. Erman Tekkaya, Umformtechnik, Fakultät Maschinenbau, zum 1. Januar

Jubiläen 40 Jahre

Heidrun Alde, Universitätsbibliothek, am 17. Oktober 2024
Prof. Christine Müller, Fakultät Statistik, am 1. Oktober 2024
Prof. Joachim Stöckler, Fakultät für Mathematik, am 1. Oktober 2024

Jubiläen 25 Jahre

Dr. Tanja Fleischhauer, Fakultät Raumplanung, am 2. November 2024
Prof. Mike Gralla, Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen, am 15. Oktober 2024
Prof. Dmitri Kuzmin, Fakultät für Mathematik, am 10. Januar
Michael Lohmeier, Dezernat Finanzen und Beschaffung, am 31. Oktober 2024
Sammy Majdi, IT & Medien Centrum, am 1. Februar
Rainer Pöschl, Dezernat Bau- und Facilitymanagement, am 1. Februar
Prof. Christian Rehtanz, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, am 2. Februar
Prof. Günter Rudolph, Fakultät für Informatik, am 1. Oktober 2024
Jürgen Dieter Schultze, Sozialforschungsstelle, am 25. Dezember 2024
Prof. Karsten Zimmermann, Fakultät Raumplanung, am 1. Februar

Die Technische Universität Dortmund gratuliert allen Jubilar*innen herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst.

Nachrufe

Professor Dr. Karl-Heinz Benkmann
* 29.03.1928 † 30.07.2024
war von 1965 bis 1993 Professor an der Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Professor Dr. iur. Benjamin Davy
* 30.04.1956 † 24.01.2025
war von 1998 bis 2019 Professor an der Fakultät Raumplanung

Professor Dr. Bernd Gasch
* 05.02.1941 † 29.09.2024
war von 1979 bis 2007 Professor für Psychologie

Professor Dr.-Ing. Knut Kauder
* 22.05.1940 † 29.08.2024
kam 1972 als Ingenieur an die damalige Universität Dortmund und war von 1975 bis 2005 Professor an der Fakultät Maschinenbau

Professor Dr. Karl-Jürgen Krause
* 17.04.1942 † 02.11.2024
kam 1969 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die damalige Universität Dortmund und war von 1982 bis 2007 Professor an der Fakultät Raumplanung

Professorin Dr. Sigrid Metz-Göckel
* 18.08.1940 † 11.02.2025
war von 1976 bis 2005 Professorin am Zentrum für Hochschulbildung, hat maßgeblich zur Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland beigetragen

Professor Dr. Friedrich Rapp
* 31.01.1932 † 15.09.2024
war von 1985 bis 1997 Professor an der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie

Beate Sank
* 09.11.1967 † 25.08.2024
war 20 Jahre lang an der TU Dortmund tätig, zuletzt als Leiterin des Referats Controlling und Risikomanagement

Die Technische Universität Dortmund wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gemeinsame Quantenforschung mit UC Berkeley



Foto: MKW NRW

Im Rahmen einer Delegationsreise des NRW-Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW) in die USA mit Ministerin Ina Brandes (Foto, r.) haben Rektor Prof. Manfred Bayer (Foto, M.) und Prof. Lisa Alvarez-Cohen (Foto, l.), Vize-Provost für Akademische Planung und Leitende Internationale Beauftragte der University of California, Berkeley (UC Berkeley), im August ein Memorandum of Understanding (MoU) unterschrieben. Als Partner des Kompetenznetzwerks „EIN Quantum NRW“ will die TU Dortmund ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit in der Quantenforschung mit der renommierten US-Universität verstärken. Beide Seiten wollen Kooperationen in Forschungsprojekten sowie die Ausrichtung gemeinsamer Konferenzen, Workshops und Seminare in Betracht ziehen. Zudem wollen sie Wege ausloten, um gegenseitige Gastaufenthalte für Professor*innen, Postdocs, Doktorand*innen sowie Masterstudierende zu ermöglichen.

KION stiftet Professur

Autonome Systeme kommen in der Logistik und der industriellen Produktion zunehmend zum Einsatz. Wie sie zuverlässig, widerstandsfähig und sicher gestaltet werden können, wird von der neu eingerichteten KION-Stiftungsprofessur an der Fakultät für Informatik erforscht: Prof. Sebastian Peitz (Foto) hat zum Wintersemester 2024/2025 das Fachgebiet „Safe Autonomous Systems“ übernommen. Seine Professur wird in den ersten fünf Jahren von der KION Group mit einer Million Euro gefördert und anschließend von der Universität verstetigt. Zuvor hatte Peitz die Juniorprofessur „Data Science for Engineering“ an der Universität Paderborn inne. Er bringt einen ERC Starting Grant zu sicherem und dateneffizientem Reinforcement Learning für komplexe technische Systeme mit, den die EU seit 2025 mit rund 1,5 Millionen Euro über fünf Jahre fördert.



Foto: Felix Schmale

Transregio verlängert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im November 2024 bekanntgegeben, dass der Sonderforschungsbereich/Transregio „Schädigungskontrollierte Umformprozesse“ (TRR 188) um weitere vier Jahre verlängert wird. Die Fakultät Maschinenbau setzt damit ihre erfolgreiche Kooperation mit der RWTH Aachen und dem Karlsruher Institut für Technologie fort. Im Januar hat Prof. Yannis P. Korkolis vom Institut für Umformtechnik und Leichtbau die Sprecherschaft übernommen.



Seit 2017 liefert der TRR 188 wichtige Erkenntnisse zur Schädigung, die bei der Herstellung metallischer Bauteile durch Umformprozesse entstehen. Von 2025 bis 2028 stellt die DFG den Forscher*innen eine Förderung von rund zehn Millionen Euro zur Verfügung, um die Ergebnisse aus den ersten acht Jahren um weitere Phänomene zu ergänzen.

Hochdotierter Preis

Prof. Max Hansmann hat den Klung-Wilhelmy-Wissenschaftspreis für seine zukunftsweisenden Arbeiten zu bisher unbekannten reaktiven Zwischenstufen sowie neuartigen Redoxsystemen erhalten. Die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung zählt zu den höchstdotierten privat finanzierten Preisen für junge deutsche Spitzenforschende. Die Auswahl erfolgt durch zwei Fachkommissionen der Freien Universität Berlin, wo im November auch die feierliche Preisverleihung stattfand.



Foto: B. Engel-Albustin

Max Hansmann ist seit 2023 Professor für Organische Chemie an der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, nachdem er 2019 einen Ruf als Juniorprofessor mit Tenure Track an die TU Dortmund angenommen hatte. 2022 erhielt er einen ERC Starting Grant für sein Projekt CC-CHARGED, in dem er fundamental neue Substanzklassen der organischen Chemie erforscht.

Ein neues GRK

DFG fördert Forschung zur Protonentherapie an der UA Ruhr



Foto: WPE Essen

In Zukunft können Nachwuchswissenschaftler*innen im Ruhrgebiet an der Schnittstelle zwischen Physik, Chemie und Medizin promovieren und zur Protonentherapie forschen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung des Graduiertenkollegs (GRK) 3043 „AMTEC-PRO“ an der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen beschlossen. Sie fördert das Kol-

legen ab Oktober 2025 für zunächst fünf Jahre mit insgesamt rund sechs Millionen Euro. Die Protonentherapie ist eine Form der Strahlentherapie, die zur Behandlung von Krebs eingesetzt wird. Dabei werden Protonen, also positiv geladene Teilchen, gezielt auf Tumorzellen gerichtet. Im Gegensatz zur Röntgenstrahlung haben Protonen den Vorteil, dass sie ihre Energie sehr präzise im Tumorgewebe freisetzen, dieses zerstören und das umliegende gesunde Gewebe weitgehend verschonen. In der ersten Förderphase werden 24 Doktorand*innen in ihren Projekten zu Methoden dieser Partikeltechnologie und des Maschinellen Lernens forschen. Sie werden unter anderem daran arbeiten, neue Instrumente zu entwickeln, die die Präzision weiter verbessern.

„Im Graduiertenkolleg möchten wir unsere starke Grundlagenforschung in medizinische Anwendungen übertragen. Damit dieser Technologietransfer gelingen kann, sind dort sowohl Expert*innen aus der Grundlagenforschung und den angewandten Wissenschaften als auch der klinischen Anwendung vertreten“, erklärt Prof. Kevin Kröninger (Foto), Sprecher des Kollegs. Die Promotionsbetreuer*innen kommen aus den Bereichen Chemie, Physik, Medizinphysik, Medizin, Informatik und Ingenieurwissenschaften. Das Westdeutsche Protonentherapiezentrum am Universitätsklinikum Essen ist die zentrale klinische Einrichtung des Kollegs.



Foto: Hesham Elsherif

Eine vielversprechende Substanz

Von UA Ruhr-Forscher*innen entwickelter Wirkstoff an US-Firma auslizenziert

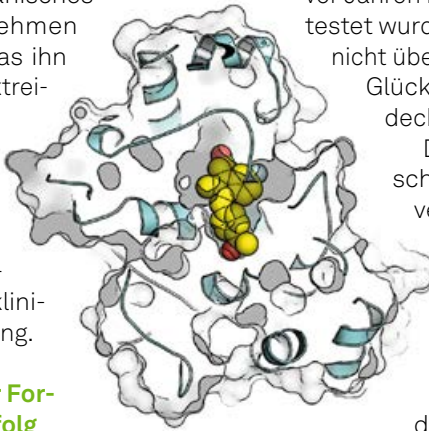
Die Diagnose „Gastrointestinaler Stromatumor“ (GIST) erhalten jährlich rund 1.200 Menschen in Deutschland. Bei der seltenen Krebsart entstehen Tumoren an den Wänden der Verdauungsorgane – und sie entwickelt schnell Resistenzen gegen gängige Präzisionsmedikamente. Prof. Daniel Rauh von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie hat gemeinsam mit seinen Kolleg*innen Prof. Sebastian Bauer von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und Dr. Sonja Sievers, Leiterin des Compound Management and Screening Center am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie (MPI), nun eine chemische Substanz identifiziert, die sich in präklinischen Laborversuchen hochwirksam gegen arzneimittelresistente GIST-Zellen zeigte.

Die Universitäten und das MPI meldeten den Wirkstoff zum Patent an

und mithilfe von PROvendis, der Wertungsgesellschaft von 29 NRW-Hochschulen, wurde er unmittelbar an ein US-amerikanisches Pharmaunternehmen auslizenziert, das ihn nun bis zur Marktreife weiterentwickeln will – ein wichtiger Schritt auf dem Weg von der Grundlagenforschung zur klinischen Anwendung.

Gemeinsamer Forschungserfolg

„Dieser Erfolg zeigt das enorme Potenzial der Wirkstoffforschung innerhalb der Universitätsallianz Ruhr“, sagt Prof. Rauh. „Die Entwicklung eines neuen Me-



dikaments dauert in der Regel zehn Jahre oder länger. Das Besondere an diesem Erfolg ist, dass die Verbindung bereits vor Jahren mit einem anderen Fokus getestet wurde. Damals konnte sie jedoch nicht überzeugen. Jetzt hatten wir das Glück, diese Substanz wiederentdecken zu haben.“

Da GIST eine sehr dynamische Erkrankung ist, werden vermutlich auch gegen die wiederentdeckte Substanz Resistenzen entstehen. Daher arbeitet das interdisziplinäre Team aus den Bereichen molekulare Genetik, Zellbiologie, Hochdurchsatz-Screening, Strukturbiochemie und organische Synthese bereits an Nachfolgesubstanzen.

Symbolbild: Ein Wirkstoff bindet an seine biologische Zielstruktur. Grafik: Daniel Rauh

Ein runder Geburtstag

Das Dortmunder Modell Bauwesen besteht seit mittlerweile 50 Jahren

Die Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen hat Anfang November ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. In der Stadtkirche St. Petri boten ein Festakt und ein wissenschaftliches Symposium den Rahmen, um auf die Geschichte des „Dortmunder Modells Bauwesen“ zurückzublicken. Geladen waren rund 300 Gäste aus Politik, Wissenschaft

und Praxis, darunter auch NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach (Foto, r.).

Die Fakultät wurde 1974 als letzte der elf Fakultäten der jungen Universität Dortmund gegründet. Ihr einzigartiges Konzept, das „Dortmunder Modell Bauwesen“, wurde von den Professoren Stefan Polónyi, Harald Deilmann, Josef Paul Kleihues und Herrmann Bauer entwickelt: Architekt*innen und Ingenieur*innen werden in interdisziplinärer Zusammenarbeit gemeinsam ausgebildet. In der Lehre steht nicht nur die eigene fachspezifische Kompetenz im Vordergrund, sondern auch das Verständnis für die Anforderungen der jeweils anderen Disziplin. Das Konzept sei angesichts der Herausforderungen wie Klimawandel und Ressourcenknappheit



Foto: Detlef Podehl

aktueller denn je, sagte der Dekan der Fakultät, Prof. Mike Gralla.

Spuren im öffentlichen Raum

Heute zählt die Fakultät rund 2.000 Studierende: Sie sind in die Bachelorstudiengänge „Architektur und Städtebau“ sowie „Bauingenieurwesen“ und in vier spezialisierte Masterstudiengänge eingeschrieben. Ein aktuelles studentisches Projekt ist der Bau eines Tiny Houses auf dem Campus Süd, das nachhaltiges Bauen erlebbar macht. Auch im öffentlichen Raum hat die Fakultät Spuren hinterlassen: zum Beispiel mit dem markanten Pylon an der U-Bahn-Haltestelle Reinoldikirche aus der Feder von Prof. Polónyi und Kollegen oder mit dem Baukunstarchiv NRW, das unter der wissenschaftlichen Leitung der TU Dortmund steht. Zu den Transfererfolgen der Fakultät zählen außerdem innovative Ausgründungen wie „Building Information Cloud“ oder die Dortmunder „Opus Engineering GmbH“.



In die Wirtschaft

EXIST-Förderungen für zwei Gründungen aus dem TU-Umfeld



Gleich zwei Start-ups aus dem Umfeld der TU Dortmund fördert der Bund derzeit in seinem EXIST-Programm, mit dem Wissenschaftler*innen, Studierende und Absolvent*innen bei der Vorbereitung ihrer technologieorientierten und wissensbasierten Existenzgründungen unterstützt werden. Maximilian Spiekermann, Jens Ehlhardt, Max Krause und Marén Schwandt (Foto oben, v.l.n.r.) von der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen entwickeln Prozesse, mit denen nachwachsende Rohstoffe wie Pflanzenöle so aufbereitet werden können, dass sie für die Industrie als universell einsetzbare Plattformchemikalie nutzbar werden. Dadurch soll die chemische Industrie, die bislang auf

klimaschädliche und nur begrenzt verfügbare fossile Rohstoffe angewiesen ist, nachhaltiger und klimaneutraler werden. Den Wissenschaftler*innen ist es gelungen, alle mehrfach ungesättigten Fettsäuren in wertvolle Ölsäure umzuwandeln. Die Abläufe haben sie so weit optimiert und die Kosten gesenkt, dass eine Anwendung auch für Unternehmen wirtschaftlich wäre. Um ihre Entwicklung

auf den Markt zu bringen, bereiten die Vier derzeit die Gründung von „Simply-fined“ vor. Seit Oktober unterstützt der Bund sie dabei mit rund 1,7 Millionen Euro über zwei Jahre im Programm EXIST-Forschungstransfer.

KI-Beratung für die Region

Um Unternehmen beim Einbinden einer maßgeschneiderten KI-Lösung für ihre Datenprozesse zu unterstützen, haben Haris Yalcinkaya und Enes Arpaci, die an der TU Dortmund Informatik studiert haben, und Ilirjan Bytyqi, der an der Universität Duisburg-Essen Betriebswirtschaft studiert hat, die Pipeline „DatenLabel“ entwickelt. 2024 haben sie ihr Unternehmen „Ziya“ gegründet, mit dem sie mittlerweile nicht nur eine eigene KI-Textassistenten anbieten, sondern auch Unternehmensberatungen und Workshops zum Thema Künstliche Intelligenz (KI). Mit seiner Innovation überzeugte das Team im EXIST-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Als Teil seiner KI-Modellprojekte wählte das BMWK das junge Start-up im Januar als eines der Ersten für eine zweite Förderphase aus. Zudem haben sich Enes Arpaci, Haris Yalcinkaya und Ilirjan Bytyqi (Foto links, v.l.n.r.) erfolgreich für den innoclub der IHK zu Dortmund beworben und nutzen demnächst Räumlichkeiten im Technologiezentrum neben dem TU-Campus.



Über die Zukunft sprechen

Unternehmen aus der Region treten mit TU-Mitgliedern in den Austausch

Der Zukunftsdialog, organisiert vom Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET), bietet regionalen Unternehmen die Möglichkeit, aktuelle Zukunftsfragen aus ihrer Perspektive zu beleuchten und sich darüber inhaltlich mit TU-Mitgliedern auszutauschen. Beim 6. Zukunftsdialog im November war Georg Weber (Foto links), Vorstandsmitglied und Chief Technology Officer (CTO) der Wilo Gruppe, zu Gast. Beim 7. Zukunftsdialog im Januar sprach TU-Alumnus Dr. Hendrik Neumann (Foto rechts), CTO der Amprion GmbH. Weber stellte die Nachhaltigkeitsstrategie des multinationalen Pumpenherstellers Wilo vor: Der Konzern mit Hauptsitz in Dortmund hat sie 2024 allen übrigen Unternehmensstrategien übergeordnet. Ziel sei es, Emissionen weiter zu reduzieren, Partnerschaften zu knüpfen und Technologien weiterzuentwickeln. Ein zentrales Thema ist angesichts der wachsenden Wasser-

knappheit die Wasserwirtschaft. Schon jetzt sei es rein technisch möglich, Abwasser zu Trinkwasser aufzubereiten und so dem Kreislauf wieder zuzuführen. Bislang fehlten dafür aber sowohl rechtlich als auch finanziell die notwendigen Bedingungen. „Die Schere zwischen den tatsächlich getätigten Investitionen und dem, was eigentlich investiert werden müsste, wird immer größer“, stellte Weber fest. Gleichzeitig bereite sich der multinationale Konzern auch auf geopolitische Veränderungen vor. Zum Beispiel hat das Unternehmen ein Recyclingverfahren für Magnete, die unter anderem in Pumpenmotoren verbaut sind, entwickelt. So können nicht nur Seltene Erden wiederverwendet werden, sondern die Werke sind auch weniger abhängig.

Zur Klimaneutralität beitragen

Dr. Neumann sprach über die Herausforderungen der Energiewende. Er

beleuchtete, wie der Dortmunder Übertragungsnetzbetreiber Amprion das Stromnetz für die Klimaneutralität vorbereiten möchte. „Für ein Energiesystem, das auf erneuerbaren Quellen basiert, ist ein erheblicher Infrastrukturausbau nötig. Die installierte Leistung aus erneuerbaren Energien muss aufgrund der wetterabhängigen Einspeisung deutlich höher sein als bei konventioneller Stromerzeugung“, erklärte Neumann. Um flexibel auf Lücken reagieren und Überschüsse effizient nutzen zu können, sprach er sich dafür aus, das Stromnetz nicht mehr isoliert, sondern das Energiesystem sektorübergreifend zu betrachten.

Eine große Herausforderung sei jedoch, dass rund 600 Milliarden Euro allein für den Netzausbau notwendig seien. Im Rahmen des Zukunftsdialogs sprach Neumann zudem darüber, wie Amprion in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft durch neue Technologien innovative Lösungen entwickeln möchte.



Fotos: Oliver Schaper



Tech-Investor zu Gast

Andreas von Bechtolsheim hat als Gründer und Tech-Investor im Silicon Valley die rasanten Entwicklungen in der Computer- und IT-Branche entscheidend mitgestaltet. Im Rahmen der Digitalen Woche Dortmund (#diwodo) hielt er Ende September vor mehr als 300 Gästen an der TU Dortmund einen Vortrag über „The Golden Age of Innovation“. Dabei betonte er die Bedeutung beständiger Innovationsfähigkeit für erfolgreiche Start-ups und blickte auf die aktuelle Wirtschaftslage. Das Publikum nutzte die Diskussion, um zahlreiche Fragen zu Trends, Tipps und Lebensplänen zu stellen.

Foto: M. Hengesbach

TU-Erfindungen gefördert

Mit dem Programm „NRW-Patent-Validierung“ unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen vielversprechende, zum Patent angemeldete Erfindungen an Hochschulen, um diese schneller und leichter auf den Markt zu bringen. In der zweiten Programmrunde waren gleich drei Erfindungen, die an der TU Dortmund entwickelt wurden, erfolgreich. Sie werden seit September mit jeweils bis zu 175.000 Euro gefördert.

Prof. Frank Jenau und Tobias Kuhnke von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik haben ein optisches Messverfahren entwickelt, das Temperatureffekte in Stromsensoren kompensiert. Prof. Stefan Tappertzhofen, ebenfalls von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, hat einen Ansatz zur vereinfachten Herstellung von Quantenstrukturen erfunden. Das Projekt von Dr. Michael-David Fischer, Prof. Norbert Kockmann und Alexander Behr von der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen befasst sich mit der Entwicklung eines patentierten Wärmeaustauschers zur Energieeinsparung für Badduschen.

Start-ups prämiert



Vertreter*innen der Siegerteams freuten sich über die Auszeichnung. Foto: C. Ruf

Sieben aufstrebende Ausgründungen haben beim TU Start-up Award 2024 einer Fachjury und dem Publikum innovative Ideen aus unterschiedlichen Bereichen präsentiert – von der Chemie- bis zur Logistikbranche. Für ihre erfolgreichen Pitches konnten sich die drei bestplatzierten Teams über insgesamt 14.000 Euro Preisgeld freuen, gestiftet von der Wilo-Foundation. Der erste Platz ging an „Simplyfined“ (s. links oben). Auf den Plätzen zwei und drei landeten die Gründer*innen von „InTolerApp“ und „SLAPStack“. Der Gründungspreis wird jährlich vom Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) an erfolgreiche Start-ups aus dem Umfeld der Universität verliehen.

„Logistikbude“ ausgezeichnet

Vier Absolventen der TU Dortmund bilden das Gründerteam der „Logistikbude“. Dr. Philipp Hüning (Maschinenbau), Michael Koscharnyj (Wirtschaftsingenieurwesen), Patrik Elfert und Jan Möller (beide: Angewandte Informatik). Ihr Start-up wurde im Oktober vom Bundeswirtschaftsministerium in Berlin als „Digitales Start-up des Jahres“ ausgezeichnet. In Summe erhielt das Team ein Preisgeld von 20.000 Euro für den Publikumspreis und den von einer Jury vergebenen dritten Platz im Wettbewerb.

Das 2021 gegründete Unternehmen digitalisiert die Verwaltung von Mehrweg-Objekten wie Paletten, Behältern und Geschirr. Die Software ermöglicht Echtzeit-Tracking und automatisiert Prozesse.



Foto: Wolfgang Borrs

Für eine nachhaltige Universität

Zahlreiche Maßnahmen auf dem Campus tragen dazu bei, das Klima zu schützen



Solaranlage entsteht an der Emil-Figge-Straße

Auf der 14.000 m² großen Wiese neben dem HGÜ-Testzentrum ist die Errichtung einer Photovoltaikanlage mit rund 3.650 Modulen in Planung. Mit einer Leistung von rund 1,60 MWp soll sie rund fünf Prozent des Stromeigenbedarfs der Universität decken. Zudem wird ein Batteriespeicher mit einer Größe von 500 kWh integriert, damit an besonders sonnigen Tagen überschüssiger Strom zwischengespeichert werden kann und das Stromnetz dadurch stabilisiert wird. Die Vorbereitungen hatten im Oktober 2024 begonnen, die Baugenehmigung wurde im Januar 2025 erteilt. Zuletzt wurde ein Bodengutachten erstellt, um die Untergrundbeschaffenheit zu prüfen. Derzeit werden noch letzte Planungsleistungen erbracht und die Ausschreibung erstellt. Die Vergabe erfolgt voraussichtlich bis Juli. Mit der Errichtung dieser Anlage leistet die TU Dortmund einen Beitrag zur Energiewende: Verglichen mit dem deutschen Strommix können die Solarmodule der Umwelt knapp 600 Tonnen CO₂ pro Jahr ersparen.

unizet-Terminkalender

4. Mai, 12 bis 18 Uhr DORTBUNT.city

Beim City-Fest in der Innenstadt zeigen Dortmunder Einrichtungen, Akteure und Vereine, wie vielfältig die Stadt ist. An der Südseite der Reinoldikirche können Besucher*innen die TU Dortmund kennenlernen – als Studienort, Wissenschaftsinstitution und als Arbeitgeberin. Bei spannenden Mitmachaktionen können sie zum Beispiel herausfinden, wie man Fake-News erkennt, was mathematische Optimierung mit Dominobildern zu tun hat und womit sich Transportlogistiker*innen beschäftigen. Für die jungen Besucher*innen gibt es um 16 Uhr eine KinderUni-Vorlesung in der Reinoldikirche und auf der Bühne vor Kirche den ganzen Tag Musik von verschiedenen TU-Ensembles.

Ort: Innenstadt Dortmund

4. Juni, ab 17 Uhr Campuslauf

Bereits zum 39. Mal findet der Campuslauf der TU Dortmund statt. Beim sportlichen Höhepunkt des Jahres können sich die Teilnehmer*innen über die Strecken 2,5 Kilometer, 5 Kilometer und 10 Kilometer messen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, im Staffellauf und beim beliebten Mathetower-Run anzutreten. Auch der Kids Run steht wieder auf dem Programm. Bei der Campus Champ Challenge messen sich die Läufer*innen in drei Disziplinen.

Ort: Campus Nord

10. Juli, ab 15 Uhr Sommerfest

Livemusik, Spiel und Spaß: Beim Sommerfest 2025 verwandelt sich der Campus der TU Dortmund wieder in einen Ort zum Feiern. Lehre, Forschung und Verwaltung ruhen an diesem Tag ab 15 Uhr, während Studierende und Beschäftigte wieder ein vielfältiges Programm im Bereich zwischen Martin-Schmeißer-Platz, Emil-Figge-Straße und EUNet-Allee bieten. Neben Ausstellungen, Mitmach-Aktionen und kulinarischen Spezialitäten gibt es Musik auf zwei Bühnen.

Ort: Campus Nord

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund

Chefredaktion:

Lisa Burgardt,
(0231) 755-6456, redaktion.unizet@tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Eva Prost, (0231) 755-2535, eva.prost@tu-dortmund.de

Redaktion: Adriane Koller, Marlén Major, Lena Reil

Fotos: Roland Baege, Hesham Elsherif, Martina Hengesbach, Oliver Schaper, Felix Schmale

Weitere Mitarbeit: Barbara Schulte-Linnemann (Layout), Linda Kühl (Vertrieb)

Redaktionsschluss: 14. Februar 2025



Apfelbäume fördern Biodiversität auf dem Campus

Rund 30 junge Apfelbäume haben Gärtner*innen vom Botanischen Garten Rombergpark Ende Oktober auf der ehemaligen „Hörsaalzelt-Wiese“ auf dem Campus Nord gepflanzt. Sie sollen einen neuen Lebensraum und Nahrungsquellen für Insekten und Vögel direkt auf dem Campus zwischen Vogelpothsweg und Emil-Figge-Straße bieten.

Mitten in der Corona-Pandemie standen noch zwei große Zelte auf der Wiese

vor der Mensa, um gut gelüftete Lernplätze auf dem Campus zu schaffen. Einige Jahre zuvor hatte die Universität dort bereits ein großes Hörsaalzelt aufstellen müssen, um für den doppelten Abiturjahrgang NRW Vorlesungen abhalten zu können. Da inzwischen ausreichend Platz in den Gebäuden vorhanden ist und die Zahl der Studierenden voraussichtlich auch nicht weiter steigen wird, wird die Wiese nun wieder als Grünfläche genutzt: Die Bepflan-

zung mit Obstgehölz soll die Biodiversität auf dem Campus fördern, neuen Lebensraum für Bienen bieten und die Luftqualität verbessern. Gleichzeitig schafft sie Raum für Erholung zwischen den Vorlesungen und stärkt das Bewusstsein für Nachhaltigkeit.

Das Projekt setzt die langjährige Kooperation zwischen der Universität und dem Botanischen Garten Rombergpark fort, die in der Vergangenheit bereits gemeinsame Aktionen im Park beinhaltete.



Fahrradrabatte für Beschäftigte

Die Personalräte und Nachhaltigkeitsbüros der TU Dortmund und FH Dortmund haben gemeinsam Rabatte für Beschäftigte beim Kauf von Fahrrädern und Zubehör bei regionalen Händlern ausgehandelt. Derzeit gelten die Angebote von bis zu 10 Prozent Rabatt bei den Händlern Lucky Bike und B.O.C. Dortmund, weitere sollen folgen.

Das Angebot dient auch als Überbrückung, bis das Fahrradleasing (JobRad) voraussichtlich ab 2026 für Hochschulbeschäftigte in NRW verfügbar ist.

Neuer Klimaschutzmanager

Nils Krüger (Foto) ist seit September 2024 Klimaschutzmanager der TU Dortmund. Angesiedelt im Nachhaltigkeitsbüro, wird er in den kommenden zwei Jahren ein Klimaschutzkonzept für die Universität entwickeln und dessen Umsetzung vorbereiten. Ein solches Konzept ist die Grundlage, um den CO₂-Fußabdruck der Universität strategisch zu reduzieren. Die Universität möchte damit ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten und gleichzeitig die rechtlichen Vorgaben erfüllen, denn das 2023 in Kraft getretene Energieeffizienzgesetz verpflichtet öffentliche Stellen, bis 2045 jährlich zwei Prozent ihres Endenergieverbrauchs im Vergleich zum Vorjahr einzusparen. Gleichzeitig verfolgt NRW das Ziel, die Landesverwaltung bis 2030 bilanziell klimaneutral zu gestalten.



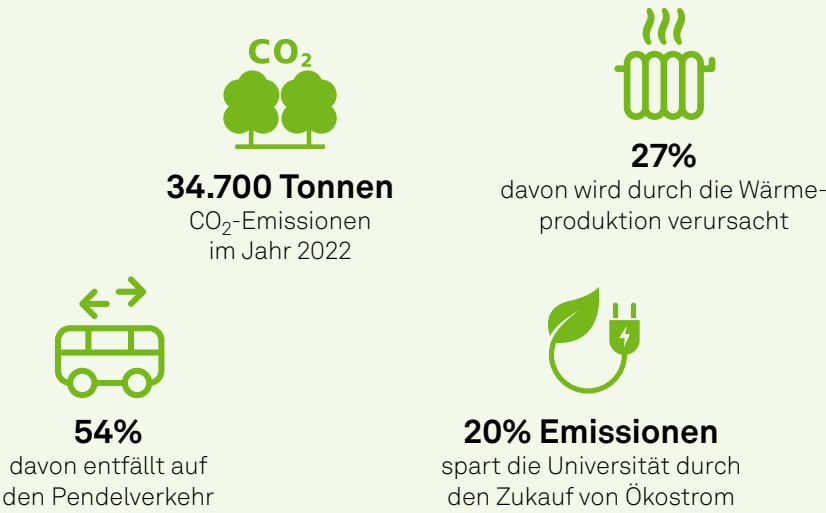
Krüger kann bei seiner Arbeit auf die Strukturen und Netzwerke des Nachhaltigkeitsbüros aufbauen. Vor seinem Wechsel an die TU Dortmund war er mehr als zehn Jahre zunächst bei der EnergieAgentur.NRW und anschließend bei der Energieagentur Rheinland-Pfalz tätig.

Erster Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht

Die TU Dortmund hat im Herbst ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Er zeigt, wie die Universität ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung nachkommt. Zudem soll er den universitätsweiten Dialog zur Nachhaltigkeit weiter fördern.

In dem Bericht haben die Mitarbeitenden des Nachhaltigkeitsbüros umfassend dargestellt, welche Nachhaltigkeitsaktivitäten es an der TU Dortmund und in den Bereichen Governance, Betrieb, Studium und Lehre, Forschung, Transfer und Soziales bereits gibt. Der Bericht bildet damit die Grundlage, um Entwicklungspotenziale und Herausforderungen in den einzelnen Feldern zu identifizieren.

Ein zentrales Ergebnis des Nachhaltigkeitsberichts ist eine Aufstellung der Treibhausgas-Emissionen der Universität:



Nahversorgungsnetze auf dem Campus werden erneuert

Damit die Wärme- und Kälteversorgung von Campusgebäuden künftig noch energieeffizienter erfolgen kann, wird das Nahversorgungsnetzwerk teilweise erneuert. Im westlichen Teil des Campus wird es zudem erweitert, um neue Forschungsgebäude wie das Center for Advanced Liquid-Phase Engineering Dortmund (CALED) zu versorgen.



Außerdem bringt das Dezernat Bau- und Facilitymanagement das Trinkwasser- sowie das Löschwassernetz auf den neuesten Stand der Technik, um unter anderem die Trinkwasserhygiene zu sichern. Für die Erneuerungen finden seit August abschnittsweise Baumaßnahmen auf dem Campus statt. Im Zuge dessen ist unter anderem die EUNet-Allee vorübergehend teilweise gesperrt.



100 E-Ladesäulen mit je zwei Ladepunkten werden auf dem Campus eingerichtet